Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 12 (1926)

**Heft:** 40

Artikel: Jahresbericht des schweiz. kathol. Erziehungsvereins : (Fortsetzung

folgt)

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537904

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr, als die tausend Antworten, die schon von wirklichen und scheindar Großen den suchenden Menschen vorgelegt worden sind. Sie leuchtet hinein in alle Eden und Winkel, in denen sich menschliches Leben abspielt: Ins arme Stüdchen, wo das alte Mütterchen die abgeschliffenen Perlen des Rosenkranzes durch die arbeitsmüden Hände gleiten läßt, aber auch ins reiche Kausmannsbürd und in den Parlamentssaal hinein. Wir können zwar dier nicht zeigen, was sie allen zu sagen hat, was sie je dem sein könnte. Wir wollen nur sehen, ob wir sie auch in unserer Schulstube drinnen brauchen können, ob sie auch uns Lehrern eiwas zu sagen weiß . . .

Ja, sie hat auch uns Lehrern viel zu sagen. Wenn wir nur hin und wieder etwas über sie nachsenken wollten. Etwa in einer stillen Feierstunde, wenn die Sonntags-Abendgloden durch die Lande tlingen und wir den Staub weg haben wollen, der sich die Werkwoche hindurch auf unsere Seelen gelagert hat . . .

"Wir-find auf Erden". Der erfte Teil unferer Untwort fagt uns, daß unsere Schule irdische Rulturguter vermitteln muß. Unfere Erbe ift, bas wissen wir nur zu gut, nicht immer Sonnenland. Ihre Bewohner sind zu ewigem Kampf verurteilt, zum Rampf ums Leben und mit dem Leben. Diefer Rampf ift heute heftiger benn je. Wir muffen darum unsere Schüler — förperlich und geistig lebenstüchtig machen. Wir muffen ihnen bas Lefen und Schreiben beibringen und sie besonders mit den Zahlen vertraut machen. Das find etwa nicht nur Forberungen, die der staatliche Lehrplan an uns stellt. Darüber sind wir nicht nur unjerem Inspektor Rechenschaft schuldig, sondern ebensosehr unserem Beichtvater. 21s ber Schopfer den Trieb nach Glud und Vollkommenheit als wunderbares Geschent dem Menschen ins Berg hinein legte und damals, als er ihm das große Gesetz der Arbeit gab: "Machet euch die Erde untertan!" bamals hat er ben Menschen zum Pionier der Rultur gemacht. Da hat er ihn verpflichtet, fortschrittlich zu fein. Darum der Gat: "Je fatholischer, je fortschrittlicher." Darum muß unsere fatholische Schule ihrem Wesen nach fortschrittlich sein.

Aber das muß ja unserer Zeit gar nicht gesagt werden. Unserer Zeit, die sich vollständig nur mehr zum Glaubensbekenntnis des Uhus in Webers "Dreizehnlinden" stellt:

> "Nur das Einmaleins soll gelten, Hebel, Walze, Rab und Hammer, Alles andere, öber Plunder, Fladre in der Feuerkammer."

Das ift ja die betrübende Tatsache: Ein Grokteil der modernen Menschheit fennt nur noch Diesseitsfragen. Sie hat die ewigen Sterne ausgelöscht am himmel broben, die den Menschen zu seinem ewigen Ziele führten. Es ist bezeichnend für unsere Zeit, die keine Ideale mehr kennt, was ein katholischer Parlamentarier sagt: "Es wird langweilig im Nationalrat. Früher konnte man noch für große Ideen fampfen und Lanzen brechen. Jest hört man nur noch von Wirtschaftsfragen." Und so ift es auch mit unserer modernen Schule. Da hört man wohl von ftaatsburgerlichem Unterricht, von der Sandfertigfeit der Guffler, vom Mädchenturnen usw. In die müden, schmerzenden Röpfe der Kinder muß alles möglide und unmögliche gestopft werden. Gott aber wird von der neutralen Schule tot geschwiegen. Das ist das große, ungeheure Verbrechen dieser Schule, daß fie ber Jugend ben Glauben an einen Gott, an einen Christus, an eine Rirche rauben möchte.

Da zeigt uns denn der zweite Teil unserer Antwort das ewige Ziel, das wir keinen Augenblick aus dem Gesichtsfeld verlieren dürfen, "um Gott zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen." Wir müssen zwar in der Schule lesen, schreiben, rechnen, turnen. Aber das alles darf nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zwecksein. Es soll nur dazu dienen, Gott besser zu erfennen und seinen Willen zu erfüllen.

Daß doch die Schule sich mehr auf ihre ureigenste Aufgabe besinnen wurde, daß sie doch mehr Führerin ware zum Himmel, zu Gott! E. A.

# Jahresbericht des schweiz. kathol. Erziehungsvereins

#### A. Allgemeines.

In der Morgenfrühe des 3. Januar 1926, als noch alles in Dunkel gehüllt war, fuhr ein kleiner Dampfer aus dem Hafen von Newyork. Das Schiff trug sechs große Stahlkisten an Bord, die sorgsam verschlossen waren. Draußen auf hoher See, wo das Meer etwa 8000 Meter tief sein soll, stellte man die Maschinen ab. Behutsam wurde die erste Kiste geöffnet, der man eine kleinere aus Beton entnahm; dann versenkte man diese mit ihrem In-

halt ins Meer. So ging es auch mit den übrigen 5 Kisten. Ungesähr 100 Kilometer von der Küste entsernt, hatte man die großen Behälter versenkt. Was bargen Sie? Lewisit, das schrecklichste aller Zerstörungsmittel, das Menschenverstand je ersunzden; ein Siftgas, dessen Wirkung in keinem Vergleich zu den Gistgasen steht, die während des Krieges benutt wurden.

Praftisch befam man einen Begriff von der Wirfung des Lewisits bei einem Banfeinbruch in Newyork. Als Einbrecher einen Geldschrank erbrechen wollten, fielen sie tot um. Der vorsichtige Bankier hatte in den Schrank die Dosis von 2 Milligramm Lewisit einbauen lassen; diese geringe Menge reicht aus, um drei Personen sofort zu töten.

Der Erfinder dieses Giftgases ift der Chemiter Lewis, Professor an der Universität New-Orleans, der zum ersten Male im Jahre 1917 die Zusammen= setzung des furchtbaren Gases erfunden hat. Er machte damals von seiner Erfindung dem ameri= fanischen Kriegsministerium Mitteilung und wurde bald darauf mit der Berftellung des Giftes beauftragt. Die Fabrit lieferte täglich 100 Rilo= gramm Lewisit. Anfangs 1918 besagen die Ameri= taner bereits folche Mengen diefes Giftgafes, daß es ausgereicht hätte, die gesamten euro= päischen Streitträfte zu vernichten. Da Präsident Wilson die Anwendung dieses Giftes verbot, kam es nicht zur praktischen Auswertung. Nach dem Waffenstillstand wurde dann die Bernich = tung des Giftgases angeordnet und jest, am 3. Januar 1926, versentte man den Rest auf Grund einer Klausel des Bertrages von Locarno. Diese Menge Lewisit hätte ausge= reicht, um gehn Millionen Menichen zu vernichten.

Gott sei Dank! Dieses tödlichste aller Gifte ist in die Tiese des Meeres versenkt! Aber tödlicher, verhängnisvoller und weitaus verderblicher, als alles Lewisit sind die geistigen Giftgase, die wie sinsstere Wolkenschleier über der ganzen Menschheit schwer und drückend lasten; es sind die Gistdünste der frostigen, eisigen Autoritätslosigkeit, des sumpfigen, schlammigen Materialismus und der verächtlichen Charafterlosigkeit unserer Tage. Gegen diese drei Zeits und Krebsübel kämpst der Schweiz, katholische Erziehungsverein unablässig, und er möchte alle guten, bereitwiligen Kräfte nach allen Seiten mobil machen, um dem unheilvollen Rade des Verderbens in die Speichen zu fallen.

In diesem Sinne arbeitete die Organisation auch im abgelaufenen Jahre still und bescheiden, ohne in der Oeffentlichkeit großen Lärm zu schlagen.

1. Zentraltomitee. Dasselbe versammelte sich mehrmals vollzählig und pflegte einlägliche Beratungen über die Durchführung der seit zwei Jahren in die Wege geleiteten Ergiehungsfonn= tage; von allen Seiten wird berichtet, daß diesel= ben außerordentlich segensreich in den einzelnen Gemeinden sich auswirken. Es wurden ferner Beichlusse gefaßt bezüglich Beranstaltung von Elternabenden, die ebenfalls sehr heilsamen Einfluß auf Eltern und Erziehungsbehörden aus= üben, wo beispielsweise die Durchführung der Ergiehungssonntage zur Zeit nicht opportun erscheinen Berufsberatungsturfen Den wird alle Aufmertfamteit geschenft; die Rino= frage wird nicht aus dem Auge gelaffen. Als im Monat Mai die Heiligsprechung des seli= gen Betrus Ranisius unter höchster Teier-

lichkeit in Rom stattgefunden, nahm der Erziehungsverein Beranlassung, einen feurigen Aufruf an das tatholische Schweizervolt gu erlaffen unter dem Titel: Rach dem heiligen Petrus Kanisius unser se: lige Landesvater Nitolaus von Flüe! Alle katholischen Zeitungen des Schweizerlandes veröffentlichten mit Freude diesen Aufruf, und das fatholische Schweizervolk nahm mit größter Sympathie die Ermunterungen des katholischen Erziehungs= vereins entgegen, der Berehrung des Geligen vom Ranft mit größerem Nachdrud, Innerlichkeit und Innigkeit in den Familien obzuliegen. Nachdem ber Erziehungsverein eine Eingabe an die hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe gemacht, es möch= ten Gebete und Andachten zur Berehrung des großen Landesvaters von Seite der schweizerischen Oberhirten besonders empfohlen werden, nahmen die= selben Veranlassung, im Bettagsmandat von 1925 ju ichreiben: "Wir empfehlen befonders auch das Gebet zum seligen Nikolaus von Flüe, unserem Landespatrone, damit er unsern heutigen Familien ben Erziehungsgeist seiner Familie erflehe.

Bis vor wenigen Jahren hatte der Erziehungs= verdin die Unkosten für die Lehreregerzitien immer auf sich genommen, nun wollte auch der katholische Lehrerverein der Schweiz namhafte Beiträge leiften; um nun eine Bersplitterung der Rrafte zu vermeiden, wurde zur einheitlichen Durch= führung der Exerzitien eine Kommission ernannt. Diese besorgt inskünftig alle die Exerzitien betref= fenden Geschäfte. Die Einladungen zu den Exerzitien, die Bittgesuche und Eingaben um Unterstützungen an die verschiedenen Instanzen usw., ge= schen durch die Exerzitienkommission. Möge diese Neuregelung der Berhältnisse eine glückliche Grund= lage bilden, um die so segensreich wirkenden Ezerzitien immer weiter auszubauen und zum Gemeingut der gesamten Lehrerschaft zu machen! Rur in einem einzigen Dezennium, von 1912 bis 1923, hat der Schweiz. katholische Erziehungsverein für Lehreregerzitien Fr. 9423 ausgegeben. Wie viele herrliche Saatforner find gerade durch die Egerzitien in das katholische Bolk und besonders durch die begeisterten Lehrerherzen in die jugendlichen Gemüter unserer Kinder hineingetragen worden!

Um die Tätigkeit unserer Erziehungsorganisation auf allen Flanken des Landes zu ermöglichen und zu erhöhen, wurden zwei neue Mitglieder durch Cooptation ins Zentraskomitee berusen, nämzlich die Herren: H. Harrer Roman Pfnffer in Reußbühl und Herre Lehrer Belagius Reller, seit Jahren eifriger Kantonalpräsident der Sektion Thurgau, in Frauenfeld. Die verehrten Herren nahmen die Wahl ins Komitee freudig entgegen mit den Versicherungen, nach Möglichkeit die Ziele des Erziehungsvereins verwirklichen zu helsen.

Gegenstand besonderer Beratung war das gols dene Jubiläum des Schweiz. katholissichen Erziehungsvereins in Schwyz. Den flammenden Eiser jener hoch begeisterten Männer vom Jahre 1875 wollte man als Beispiel für unsere Zeit hell erstrahlen lassen; es wurde deshalb mit einmütiger, hoher Freude beschlossen, das golzdene Jubelsest zwar in einsachen Rahmen, aber das für intensiv in die Tiese gehend, zu veranstalten.

Die Konferenz der hoch wst. schweize = rischen Bisch öfe sandte dem katholischen Erziehungsverein zum goldenen Jubelseste ihre herzichliche Gratulation mit Dank für das viele Herzische, das aus dem Schoße dieses Bereins durch 50 Jahre hindurch hervorgegangen, zugleich mit Sezen und Ausmunterung zu unentwegter Arbeit im Dienste der so notwendigen Jugenderziehung. Der hochwst. Diözesanbischof von St. Gallen, Dr. Ros

bertus Bürkler, erwies uns die hohe Ehre, in eigener Person zum goldenen Jubiläum zu erscheisnen, das Pontisikalamt in der herrlichen Pfarrkirche von St. Martin zu seiern, der Generalversammlung am Nachmittag beizuwohnen und daselbst herzliche, freudige und zündende Worte des Dankes und der Ausmunterung zu sprechen. Dem verehrten hochw. Serrn Pfarrer Odermatt von Schwyz, der ehrenwerten Bevölkerung des Fledens und der titl. Kolslegiumsleitung gebührt ein herzliches Vergelt's Gott! für die vielen und großen und allseitigen Besmühungen.

Damit dieses goldene Jubelfest auch im Jahresbericht verewigt werde, erlauben wir uns, einen Festbericht, wie ihn ein katholisches Blatt aus der Feder eines begeisterten Lehrers brachte, hier dem Jahresbericht pro 1925 beizufügen.

(Fortsetzung folgt.)

## Schulnachrichten

Bürich. Die kantonale Schulsnnobe vom 20. September in Wehikon besahte sich eingehend mit der "Neugestaltung der Primarlehrerbildung im Kanton Zürich". Die Anträge der Reserenten verslangen die Verlegung der theoretischen Ausbildung der Lehrerschaft an die Mittelschule mit Maturität, der dann die sach liche Ausbildung an der Hochen sich use sich use siehen Bolgen hätte. Allein die Zürcher Hochschule winkt entschieden ab. Man müßte die wersdenden Bolksschullehrer an der Hochschule als "Fremdkörper" betrachten.

Luzern. Kantonale Lehrerkonferenz in Sursec. Am 27. September tagte die Luzerner Lehrerschaft in unserer zweiten Residenzstadt Sursec; es war die 75. Bersammlung seit Bestand der Konserenz, die 13. in Sursec. Trotz ungünstiger Witterung am frühen Morgen rückten Lehrer und Lehrerinnen, Behörden und Schulinspektoren und andere Freunde der Schule in großer Zahl ein, wohl über 400. Der Festgottes die nst in der Pfarrkirche bildete wie gewohnt die gediegene Eröffnung der schönen Tagung, ein Zeichen, daß die Luzerner Lehrerschaft zuerst dem Herrn die Ehre geben will, der uns Leitstern und Vorbild in der Erziehung ist und bleiben wird.

Die Generalversammlung der Witwen=und Waisenkassale erledigte unter dem Borsit von Hrn. Reg.-Rat Erni rasch die statutarischen Geschäfte. Die Jahreseinnahmen pro 1925 betragen samt Jinsen Fr. 107,847, die Ausgaben (Pensionen, Rückvergütungen usw.) Franken 42,494. An Stelle verstorbener oder ausscheidender Borstandsmitglieder wurden neu gewählt die H. Sek.-Lehrer J. Aleeh, Hergiswil, Sek.-Lehrer J. Bußmann, Histirch, und Lehrer Leo Brun, Luzern. Die andern Borstandsmitglieder mit Reg.-Rat Erni als Präsident wurden bestätigt.

Die Sauptversammlung im Stadtiheater wurde vom derzeitigen Präsidenten, herrn Set.

Lehrer R. Gehmann, Bell, eröffnet. Nach der üblichen Begrüßung der Behörden und Konfereng= mitglieder gedachte er der verstorbenen 14 Rollegen. die seit der letten Tagung von uns geschieden, wünschte auch den 15 aus dem Schuldienste ausge= ichiedenen Lehrern und Lehrerinnen einen recht an= genehmen Lebensabend und streifte dann insbeson= dere zwei Sauptfragen, die unsere Lehrerschaft im letten Jahre wiederholt beschäftigte, einmal die Neuordnung der Wohnungs = und Solzent = ich a bigung, die in ben meiften Gemeinden nun in Minne beigelegt ift. Nach Mitteilung von herrn Erziehungsdirektor Dr. Sigrist sind bis jett nur 5 Returse anhängig, einige werden vielleicht noch ein= gereicht werden. - Die andere Angelegenheit betraf die Lehrerwahlen. Bei rund 600 Lehr= stellen im Ranton, die gesetlicherweise wieder besett werden mußten, gab es nur 6 Wegwahlen, und nach einstimmiger Ansicht des Vorstandes — nicht durchwegs ohne Grund. In gewissen Fällen musse die Lehrerschaft es im Interesse ihres Unsehens wünschen, daß ungeeignete Lehrpersonen ausge= ichieden werden.

Ueber die Hauptfrage der ganzen Tagung - Referat von Herrn Kantonalschulinspettor B. Maurer, "Zur Frage des Stoffab= baues und der Lehrplanreform" und die sich anschließende Diskussion — gedenten wir im Bufammenhange an anderer Stelle später Bericht gu erstatten, umso mehr, da dieselbe Frage nicht nur die Luzerner, sondern sozusagen alle Kantone beschäftigt und das Referat also eine vortreffliche Unterlage zu einer nachher wohl noch einsetzenden Diskuffion auch in unserem Organe bilben wird. Für heute sei nur vorausgeschickt, daß die Ausführungen unsern Bentralpräsidenten bei der gangen Lehrerschaft reichen Beifall und im allgemeinen entschiedene Buftim= mung gefunden haben, daß er das Erreichbare ans strebte und dadurch unfruchtbaren Auseinander= setzungen jum vornherein die Spike abbrach. Gine Rommission aus Lehrern und Inspettoren wurde